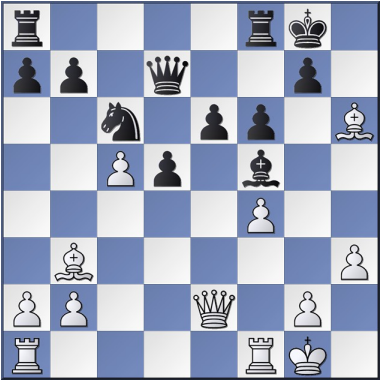
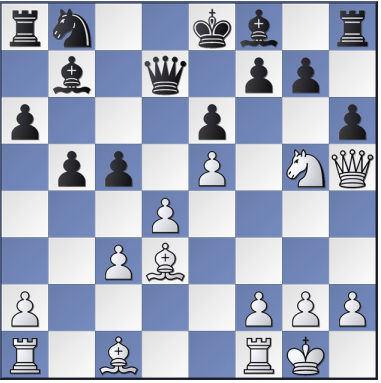


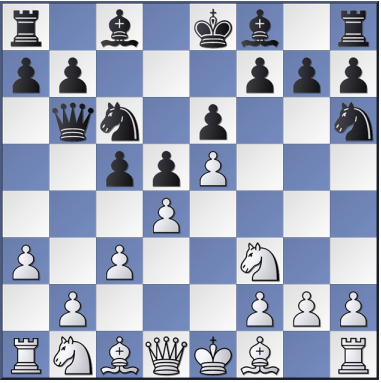
Czech Open Pardubice, 23.-31.07.10

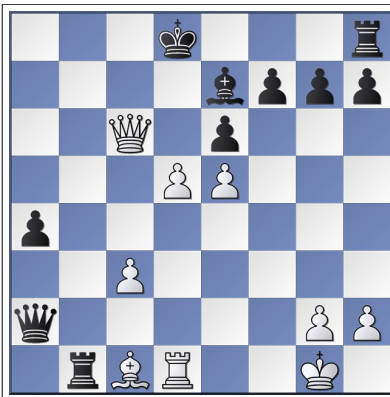
Jedes Jahr im Sommer findet in Pardubice das größte Schachfestival der Welt statt. Dort kämpfen in verschiedenen Gruppen knapp 2000 Schachspieler, die ganz nebenbei auch das Bild der 80000-Einwohner-Stadt für 10 Tage mitprägen. Gespielt wird größtenteils in der Eishockey-Arena, die zu diesem Zweck natürlich „vom Eise befreit“ wird.

In diesem Jahr entschied auch ich mich für eine Teilnahme in Pardubice. Erklärtes Ziel war es, im A-Open meine ELO-Zahl wieder ein bisschen auf Vordermann zu bringen. Dazu war die Ausgangsposition im letzten Drittel der Setzliste recht gut geeignet, da das Schweizer System dafür sorgen sollte, dass ich zumeist nominell stärkeren Spielern gegenüber sitzen würde. Wenn man folgende Schnappschüsse aus der ersten und der letzten Runde betrachtet, könnte nun der Verdacht aufkommen, dass es um mein Vorhaben schlecht bestellt gewesen sei.

	
<p>Hoffmann, H – Zaslavsky, M (2413), 1. Runde Nach zuletzt 20...Se5-c6 ist Figurenverlust unvermeidlich.</p>	<p>Gavrilov, A (2493) – Hoffmann, H, 9. Runde 13.Sg5xf7 beendete die Partie.</p>

Doch zum Glück gab es auch die anderen sieben Runden zwischendrin, in denen ich ungeschlagen blieb. Dabei mussten allerdings meine Gegner teilweise kräftig mithelfen. Ich beschränke mich hier auf das krassste Beispiel:

 <p>nach 6...Sg8-h6</p>	<p>Hoffmann, H – Lahiri, A (2353), 4. Runde Hier schlug ich ohne großes Nachdenken auf h6. Als mein Gegner daraufhin für ca. 15 Minuten grübelte, wurde mir bewusst, dass ich die Varianten verwechselt hatte (richtig wäre 7.b2-b4 c5xb4 8.Lc1xh6 gewesen). Nach 7...Db6xb2 sah ich mich zum Qualitätsoffer veranlasst, später steckte ich noch eine Figur ins Geschäft. Die Stellung war natürlich total verloren, doch mein Gegner ließ mehrere Male die Möglichkeit der Abwicklung in ein unkompliziert gewonnenes Endspiel verstreichen. Als wir in der nächsten Diagrammstellung angelangt waren, hatte ich psychologisch schon die Oberhand, denn plötzlich waren auch reale Drohungen gegen den schwarzen König entstanden. Mit kühlem Kopf hätte Schwarz vermutlich 25...Da2-e2 gefunden, wonach Schwarz alle Drohungen problemlos abwehren kann. Nach 25...Da2-b3 26.Db7-a8+ hätte bei knapper Bedenkzeit schon Mut dazu gehört, sich auf 26...Db3-b8 27.d5xe6+ Kd8-c7 einzulassen. Im Nachhinein sieht man leicht, dass Schwarz problemlos gewinnt, doch am Brett ist das so eine Sache. In der Partie folgte dann 26...Kd8-c7 27.d5-d6+ Kc7-d7 28.Da8-a7+ Kd7-c6 (besser war 28...Db3-b7). Und zufrieden, die Ruine zusammengehalten zu haben, forcierte ich das Remis mittels 29.Da7-c7+ Kc6-b5 30.Dc7-b7+ Kb5-a5 31.Db7-a7+ Ka5-b5 32.Da7-b7+. Am Abend musste ich mich dann zwar von SF <i>Fritz</i> belehren lassen, dass 32.c3-c4+ den ganzen Punkt gesichert hätte (Schwarz verliert in allen Varianten entscheidend Material), doch das wäre dann des Guten wohl doch ein wenig zuviel gewesen und hätte sich bestimmt negativ auf die folgenden Runden ausgewirkt.</p>
--	--



nach 25.d4-d5

Mit dieser und ähnlichen Schwindeleien schaffte ich es tatsächlich nicht nur, meine ELO-Zahl zu steigern. Mit einem Sieg in der letzten Runde hätte ich sogar noch eine IM-Norm erreichen können. Doch davon war ich dann Lichtjahre entfernt (s.o.).

Insgesamt war das Geschehen im Oval sehr interessant. So konnte man vormittags neben Domino-, Scrabble- und Sudoku-Spielern auch spannende Blitzturniere (u.a. mit Mamedjarov und Movsesian) beobachten und nachmittags neben der eigenen Partie noch ca. 500 weitere, teilweise packende Duelle erleben. Wem ein etwas beengter Sitz- und Spielbereich nichts ausmacht (denn dies ist m.E. das einzige Manko), dem sei hiermit das Czech Open sehr empfohlen.

Hendrik Hoffmann